

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe und seine Umgebungen

Huhn, Eugen Hugo Theodor

Karlsruhe, 1843

Erziehungsinstitute

[urn:nbn:de:bsz:31-54622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54622)

Erziehungsinstitute.

Früher bestanden in Karlsruhe zwei weibliche Erziehungsanstalten, nämlich die Ruff'sche und von Gramberg'sche, jetzt gibt es aber deren drei.

Eine Unterrichtsanstalt haben die drei Schwestern Schmidt, wo etwa zwanzig jüngere Mädchen Unterricht in den Elementargegenständen, der französischen Sprache und weiblichen Arbeiten erhalten.

Einen weiteren Umfang hat das Erziehungsinstitut der Fräulein Sonntag, welche von etwa 70 bis 80 Mädchen besucht wird. Mit dem Unterrichte sind fünf Lehrer und drei Damen beschäftigt; das jährliche Honorar der Zöglinge beträgt 24 bis 60 Gulden.

Das frühere Bettach'sche weibliche Erziehungsinstitut ist vor einem Jahre an Herrn und Frau Boissot übergegangen, welche ihm jetzt eine größere Ausdehnung gegeben haben. Es befindet sich in einem Hause in der schönsten Lage der Stadt (Stephanienstraße) und hat einen freundlichen Garten. Es steht unter der Protektion Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, und ist bestimmt, Geist und Herz der Zöglinge zu bilden, und dieselben mit Allem bekannt zu machen, was ihnen für die Familie und Gesellschaft nöthig ist. Der Unterricht, welcher von neun Lehrern und fünf Lehrerinnen erteilt wird, erstreckt sich auf Religion, deutsche, französische und englische Sprache, deutsche und französische Literaturgeschichte, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Arithmetik, Mythologie, Zeichnen, Musik, weibliche Arbeiten und Tanzen. Der Religionsunterricht wird von Lehrern der verschiedenen Confessionen erteilt. Die Zöglinge sind nie ohne sorgsame Aufsicht.

Die Zöglinge, welche im Hause wohnen, haben ein

jährliches Honorar von vierzig Louisd'or zu entrichten, diejenigen aber, welche nur dem Unterrichte beiwohnen, hundert Gulden. Der Musik- und Tanzunterricht wird besonders bezahlt. — Gegenwärtig beträgt die Zahl der Schülerinnen schon fünfzig.

Die polytechnische Schule.

Nachdem schon früher verschiedene Schulen für das Ingenieur-, Bau- und Forstfach viele Jahre hindurch in Karlsruhe bestanden hatten, wurden dieselben im Jahre 1825 vereinigt und in eine polytechnische Schule umgewandelt. Die Mittel derselben waren aber so gering, daß sie diesen Namen nicht einmal recht verdiente, und keine große Beachtung erhielt. Erst im Jahre 1831 wurde auf dem Landtage beantragt, dieser Anstalt eine weitere Ausdehnung zu geben, und dieselbe mit den nöthigen Mitteln auszustatten. In dem Budgetberichte der zweiten Kammer (10. Beilageheft, S. 219) heißt es darüber also: Die vorangeschrittene Bildung der sogenannten gelehrten und höheren Stände, für welche der Staat so große Summen verwendet, fordert gebieterisch, im Namen der Gerechtigkeit, ja im Interesse der Freiheit und der Verfassung, daß auch der bürgerliche Stand eine Bildung erhalte, die mit der ersteren fortschreitet; denn nimmer kann Freiheit und ächt constitutionelles Leben in Wahrheit bestehen, wo die Bildung und das Wissen nur das Eigenthum einzelner Klassen ist.

Nothwendig müssen sich diese über das ganze Volk verbreiten, wenn der Staat in seinen Institutionen diejenige Festigkeit erhalten soll, deren er bedarf. Denn sie und die Verfassung sind für ein gebildetes Volk berechnet,